

Zu den Heiligen Engeln in Peine: ein neugotischer Kirchenbau von Conrad Wilhelm Hase

Der Architekt, Baurat und spätere Professor für Baukunst in Hannover, der Begründer der sog. Hannoverschen Schule, Conrad Wilhelm Hase (geb. 1818, gest. 1902) gehört neben August Reichensperger in Köln und Georg Gottlob Ungewitter in Kassel zu den wichtigsten Initiatoren der neugotischen Kunst und Architektur in Deutschland. Der Protestant Hase war maßgeblich für den Entwurf des Eisenacher Regulativs im Jahr 1861 verantwortlich, das die gotische Kunst und Formensprache für den evangelischen Kirchenbau als angemessen und vorbildlich festschrieb. Etwa gleichzeitig bezeichnete Bischof Wedekin die zwischen 1854 und 1857 im neugotischen Stil errichtete Marienkirche in Lüneburg als sehr gelungenen und beispielhaften Kirchenbau. Der 1860 gegründete Akademische Dombauverein in Hildesheim propagierte ebenfalls den gotischen Stil als den der christlichen Kunst angemessenen.

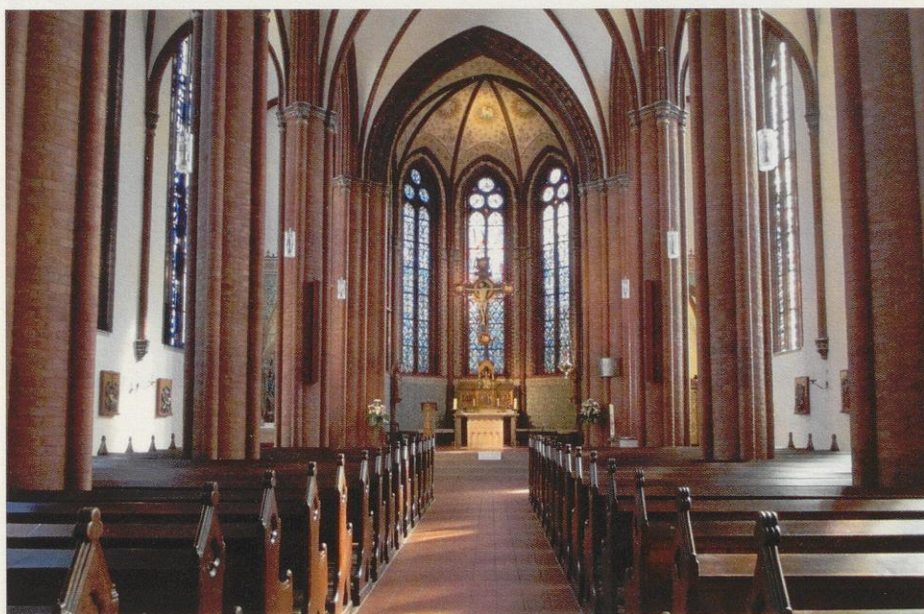
Conrad Wilhelm Hase leitete den Wiederaufbau und die Sanierung der Cyriakuskirche in Duderstadt nach dem Stadtbrand von 1852; nach seinen Plänen entstanden bis 1863 die Westtürme und der Dachreiter. Etwa gleichzeitig, 1861 und 1862, legte Hase zwei Planserien für den Neubau der Laurentiuskirche in Langenhagen (Eichsfeld) vor, die jedoch keine Zustimmung fanden. Im Jahr 1860 erhielt Hase den Auftrag, einen Entwurf für den geplanten Neubau der kath. Kirche in Peine anzufertigen. Nach mehrjährigen Auseinandersetzungen zwischen Konsistorium und Kirchenvorstand konnte der Kirchenbau 1866 begonnen werden, am 15. Mai 1866 erfolgte die Grundsteinlegung durch den Ortsgeistlichen, am 25. März 1868 die Weihe durch Bischof Wedekin. Nach den Plänen Hases war eine neugotische Backsteinkirche (sog. Ziegel-Gotik) als dreischiffige, fünfjochige Hallenkirche entstanden, mit eingezogenem Chorraum mit Vorjoch und 5/8-Schluss, alle Gewölbe waren mit Kreuzrippen überspannt. Dem nach Süden orientierten Bau wurde ein hoher Turm mit zwei angefügten Treppentürmen vorgelagert.

Die Peiner Kirche kann als zeit- und ortstypisches Bauwerk von hohem Rang charakterisiert werden; sie besticht durch ihre großzügigen und repräsentativen Abmessungen ebenso wie durch die plastische Durcharbeitung der Wandflächen und die reichhaltige, virtuose Verwendung glasierter Ornamentsteine. Nicht zuletzt durch die kürzlich erfolgte umfassende Restaurierung und Sanierung des Innenraumes gehört die Peiner Kirche zu den kunsthistorisch besonders wertvollen Baudenkmälern der Diözese und zu den überzeugendsten Beispielen der Neugotik der Hannoverschen Schule.

Maria Kapp



Peine, Zu den Heiligen Engeln, Detail des Turmobergeschosses



Peine, Zu den Heiligen Engeln, Blick zum Altarraum